

Rolf Probala

Aus heiterem Himmel

16 Variationen der

Weihnachtsgeschichte



TVZ

Fals

Rolf Probala

Aus heiterem Himmel

T V Z

ROLF PROBALA

AUS HEITEREM HIMMEL

16 VARIATIONEN DER WEIHNACHTSGESCHICHTE

Mit Illustrationen von JALS

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Informationen
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung
einer Illustration von JALS

Druck
Rosch Buch GmbH, Schesslitz

ISBN 978-3-290-18335-6 (Print)
ISBN 978-3-290-18336-3 (E-Book: PDF)

© 2020 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

INHALT

Die Geschichte der Geschichten.....	6
Lukasevangelium: Die Geburt Jesu.....	10
Die Rettung der Welt.....	12
Das Evangelium des Nikodemus.....	17
Der himmlische Rat.....	22
Die Reise nach Betlehem.....	28
Der Stern	33
Ochs, Esel und Schaf	37
Die Geburt.....	42
Das Ereignis.....	46
Die Erzählung	49
Die Erlösung	54
Maria	57
Das Kind in der Krippe	62
Die Erscheinung im Stall.....	66
Die frohe Botschaft	69
Das Wunder von Betlehem	71
Die Volkszählung.....	78

DIE GESCHICHTE DER GESCHICHTEN

Am Abend des 24. Dezember 1993 setze ich mich an meinen Word Processor. In zwei Stunden beginnt das Weihnachtsfest mit unseren Freunden im Haus gegenüber. Seit wir uns kennen, feiern unsere beiden Familien Heiligabend gemeinsam, nach klassischem Programm. Kinder und Erwachsene versammeln sich im grossen Wohnzimmer, die Gastgeberin zündet die Kerzen an am festlich geschmückten Weihnachtsbaum, ihr Mann, der Hausvater, liest die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium und dann tragen jene, die möchten, ein Musikstück, eine Erzählung, ein Gedicht oder eine eigene Geschichte vor. Irgendwann im Lauf der Jahre verschwindet mit dem Hausvater auch die Weihnachtserzählung des Lukas aus dem Programm. Sonst aber bleibt die Weihnachtsfeier unserer beiden Familien, wie sie immer war, einschliesslich der Tradition, wonach jene, die möchten, etwas vortragen, bevor die Geschenke und das festliche Nachtessen an der Reihe sind.

Also starte ich an diesem Abend des 24. Dezembers 1993 meine elektronische Textmaschine, um für unser gemeinsames Weihnachtsfest noch rasch eine Weihnachtsgeschichte zu schreiben. Auf der Suche nach einer Idee wandern meine Gedanken durch den Tag und dabei fällt mir der Newsbeitrag wieder ein, den ich für die Hauptausgabe der Tagesschau des Schweizer Fernsehens zusammengeschnitten hatte, bevor ich die Redaktion um 16 Uhr verliess. Er handelte von den Weihnachtsvorbereitungen in Jerusalem und Betlehem. Jetzt habe ich meine Geschichte!

Ich greife in die Tasten und erzähle, frei nach Lukas, wie das imperiale Fernsehen des Kaisers Augustus am 24. Dezember des Jahres Null über ein Ereignis in Betlehem berichtete und wie daraus die Weihnachtsgeschichte wurde. Kurz vor 19 Uhr steht mein Text und wir machen uns, verspätet wie jedes Jahr, mit Dessert und Geschenken auf den Weg über die Strasse zum Nachbarhaus.

Meine Weihnachtsgeschichte kommt an bei der Weihnachtsgesellschaft, die sich überdies freut, dass die Erzählung des Lukas in etwas anderer Form wieder ins Weihnachtsprogramm gerückt ist. So sitze ich ein Jahr später am 24. Dezember wieder vor meinem Textcomputer und schreibe eine zweite Weihnachtsgeschichte – frei nach Lukas. Sie erzählt, wie

aus einer Notlage von «Betlehem Tourismus» das Weihnachtsfest entstand. Auch diese Geschichte gefällt alt und jung der Weihnachtsgesellschaft und sie bestellt fürs kommende Jahr eine weitere und im folgenden Jahr wieder eine und so geht das weiter, Jahr für Jahr, auch als die Kinder längst erwachsen, selbst Eltern und die Eltern Grosseltern geworden sind.

So kommt es, dass ich am 24. Dezember, zwei Stunden vor dem gemeinsamen Weihnachtsfest, jeweils mein Schreibgerät (inzwischen ein Notebook) starte, in Gedanken die Geschehnisse des Jahres Revue passieren lasse und eine Weihnachtsgeschichte schreibe. Sie folgt strikt der Erzählung und den Figuren des Evangelisten Lukas, konterkariert sie aber mit aktuellen Ereignissen und Fragen. Akteurinnen, Akteure und Ausstattung sind stets dieselben – das Kind, Maria und Josef, die Hirten, die Könige, Herodes, der Engel Gabriel, Gott, der Stern, die Krippe, der Stall. Irritierende Ereignisse stören jedoch den gewohnten Lauf der Heilsgeschichte und fordern das klassische Weihnachtspersonal heraus – insbesondere das himmlische. Der Weg zur Erlösung ist nun mal voller Überraschungen.

Die Weihnachtsgeschichte ist eine der grossen Erzählungen unserer Kulturgeschichte und wie alle grossen Erzählungen handelt sie von existenziellen Fragen. Sie lädt daher geradezu ein, mit ihren Mo-

tiven und Personen zu spielen, sie zu variieren und aus der Zeit neu zu erzählen. Alle sinnvolle menschliche Kommunikation laufe über Storytelling, das Erzählen und Teilen von Geschichten, sagt der amerikanische Kommunikationswissenschaftler Walter Fisher in seinem «Narrative Paradigm». Der Mensch sei ein *homo narrans*. Er denke und begreife sich in Geschichten.

Es sind diese grossen und kleinen Narrative, die über die Jahrhunderte Kultur und Kulturen geschaffen haben und die wir uns in zahllosen Variationen immer wieder neu erzählen. Wir brauchen diese Geschichten, um uns über die Welt zu verständigen. Aus einem spontanen Einfall am 24. Dezember 1993 und der Lust, die vertraute Weihnachtserzählung immer wieder neu zu interpretieren, ist über die Jahre eine Serie von Variationen der Weihnachtsgeschichte entstanden. Eine Auswahl finden Sie in diesem Buch. Auch die Cartoons des Karikaturisten JALS erzählen das Weihnachtsgeschehen – in einer weiteren, eigenen Variante. Ich wünsche Ihnen beim Lesen ebenso grosses Vergnügen, wie mir das Schreiben der Geschichten bereitet hat.

Rolf Probala, 30.06.2020

DIE GEBURT JESU

Es geschah aber in jenen Tagen, dass ein Erlass ausging vom Kaiser Augustus, alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen lassen. Dies war die erste Erhebung; sie fand statt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und alle machten sich auf den Weg, um sich eintragen zu lassen, jeder in seine Heimatstadt. Auch Josef ging von Galiläa aus der Stadt Nazaret hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich eintragen zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die war schwanger. Und es geschah, während sie dort waren, dass die Zeit kam, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn in der Herberge war kein Platz für sie. Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Da sagte der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird: Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in

Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt. Und auf einmal war bei dem Engel die ganze himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens. Und es geschah, als die Engel von ihnen weggegangen waren, in den Himmel zurück, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns nach Betlehem gehen und die Geschichte sehen, die der Herr uns kundgetan hat! Und sie gingen eilends und fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag. Und als sie es sahen, taten sie das Wort kund, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Lukasevangelium 2,1–20

Zürcher Bibel

DIE RETTUNG DER WELT

Im Stall von Betlehem herrscht helle Aufregung. Die Hirten reden wirr durcheinander, die Heiligen Drei Könige schütteln besorgt ihre Häupter, Josef gestikuliert mit seinem Stock, Maria blickt verstört vor sich hin, Esel und Ochs kauen nicht mehr und selbst der Stern auf dem Dach erlischt langsam. Im Stall beginnt sich Panik breitzumachen, als endlich der Erzengel Gabriel erscheint. «Was ist hier los?», fragt er in die fassungslose Runde. «Sie war eben noch da, und jetzt ist sie weg», antwortet Maria mit tonloser Stimme. Jetzt sieht es auch Gabriel. Die Krippe mit dem Kind ist verschwunden! Nur noch ein Häufchen Stroh liegt da, wo sie eben noch gestanden hat. «Ein Jemand hat die Stalltüre aufgerissen, die Krippe mit dem Kind gepackt und sich wie ein Sturmwind davongemacht. Es ging so schnell, wir konnten nichts tun», erzählt der Älteste der Hirten aufgeregt, und noch immer ausser sich. «Ein dreister Dieb. Wir müssen sofort los und das Kind zurückholen!», schreien die Hirten. Gabriel aber ist sofort klar, dass da kein

gewöhnlicher Dieb am Werk war. Ein Kind, das die Welt erlösen soll, wird nicht einfach so gestohlen. Er besänftigt die aufgebrachten Hirten, beruhigt das Heiligen Paar und befiehlt allen, Ruhe zu bewahren und auf seine Rückkehr zu warten. Dann eilt er auf dem schnellsten Weg zum Himmel und ersucht um eine dringende Unterredung mit Gott, die ihm sogleich gewährt wird.

Als Gabriel eintritt, sitzt Gott an seinem grossen Himmelstisch. «Du kommst wegen der Krippe mit dem Kind», spricht er zum Erzengel, bevor dieser auch nur ein Wort sagen kann. «Ich habe sie abholen und an einen sicheren Ort bringen lassen. Während mehr als 2000 Jahren ist das Weihnachtskind Jahr für Jahr zu den Menschen auf Erden gekommen, um sie von ihrer Gier und ihrem Grössenwahn zu erlösen. Vergeblich. Jetzt ist es an der Zeit, ein klares Zeichen zu setzen, bevor die da unten ihre Erde endgültig ruiniert haben.»

Gabriel ist bestürzt über Gottes Worte und zugleich auch etwas beleidigt, dass der Herr ihn, der doch für Weihnachten zuständig ist, nicht vorher in seinen Plan eingeweiht hat. Er schluckt dreimal leer und fragt dann: «Herr, welche Botschaft soll ich denn jetzt jenen überbringen, die da unten im Stall und auf dem Erdkreis auf Weihnachten warten?» Gott zuckt die Schultern und antwortet mit einem

feinen Lächeln: «Das überlasse ich dir, lieber Gabriel. Und jetzt bitte ich dich, mich zu entschuldigen. Ich habe mich noch um andere Dinge im Universum zu kümmern.»

Gabriel bedankt sich und macht sich sogleich auf den Weg zurück zum Stall, wo ihn das Heilige Paar, die Hirten und die Heiligen Drei Könige sehnlichst erwarten und mit Fragen bestürmen, als er eintrifft. Ob der Dieb gefasst sei, wann die Krippe und das Kind zurückkehrten und was Gott der Welt zu sagen habe. Ja, das sei nun leider etwas komplizierter, antwortet ihnen Gabriel mit ruhiger Stimme. Aber er bringe ihnen vom Himmel eine gute und eine weniger gute Weihnachtsbotschaft. Die gute: Das Kind sei wohlauf und in Sicherheit. Es befinde sich noch immer in der Welt und könne jederzeit zurückkehren. Die weniger gute: Die Menschen müssten jetzt selbst erkennen, was zu tun sei, um sich und die Welt zu erlösen. Und sie müssten rasch handeln, viel Zeit bleibe ihnen beim Zustand ihres Planeten nicht mehr. Und dann fügt er als gewiefter Kommunikator noch den Satz hinzu: «Fürchtet euch nicht, aber tut etwas!»

Die Hirten blicken auf ihre Schafe, kraulen ihre Hunde und denken nach. Josef und Maria atmen auf. Ochs und Esel beginnen wieder zu kauen. Die Heiligen Drei Könige aber satteln ihre Kamele und reiten eilig zur Residenz des Herodes Antipas. Dort

werden sie sogleich vorgelassen und berichten dem Herrscher ausführlich von den Vorkommnissen im Stall von Betlehem. Herodes, der alte Fuchs, erkennt den Ernst der Lage sofort und wittert eine Chance. Er schickt noch am selben Tag Boten nach Rom und in die anderen bedeutenden Zentren des Imperiums, um die Mächtigen aus Politik und Wissenschaft über die neue Weihnachtsbotschaft zu informieren. Bald setzt im ganzen Imperium eine heftige Debatte ein, was zu tun sei, um die Welt zu retten. Selbst am Hof des Kaisers Augustus wird diese Frage diskutiert.

Doch die Menschen, Gelehrte und gewöhnliches Volk, verstehen die neue Weihnachtsbotschaft unterschiedlich. Die einen setzen darauf, dass die Menschen selbst erkennen müssten, was jetzt zu tun sei, und fordern radikales Umdenken und rasches Handeln. Nur so sei die Welt noch zu retten. Die anderen sind der Meinung, dass mit allen verfügbaren Mitteln nach dem Kind zu suchen sei, um es so rasch als möglich zurückzubringen – auch um der Eltern willen. Nur so sei die Welt zu erlösen.

Der Erzengel Gabriel beobachtet dieses Treiben mit höchster Aufmerksamkeit und einer gewissen Unruhe. Ihm ist klar: Der Ausgang der Heilsgeschichte war noch nie so offen.

24. Dezember 2019

OTEL



Fab

DAS EVANGELIUM DES NIKODEMUS

Aufmerksame Leserinnen und Leser der Evangelien haben sich schon immer gefragt: Was ist mit Jesus in den dreissig Jahren zwischen seiner Geburt in Betlehem und seiner Taufe im Jordan geschehen? Wo war Jesus in dieser Zeit und was hat er gemacht?

Die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes schweigen über diese Epoche im Leben des Messias, abgesehen von jener Episode, als sich der Zwölfjährige bei einem Besuch im Tempel in Jerusalem für ein paar Stunden absetzte und die Eltern durch sein Verschwinden zur Verzweiflung trieb. Doch nun bringt ein kürzlich im Vatikan entdecktes Manuskript aus dem ersten Jahrhundert Licht ins Dunkel. Bei diesem Dokument handelt es sich um das Evangelium des Nikodemus, das um ca. 60 n. Chr. geschrieben wurde und von dem man bisher keine Kenntnis hatte.

Anders als die vier anderen Evangelisten berichtet Nikodemus ausführlich über das Leben und Wirken des jungen Jesu. Was wir da erfahren, stellt

alles, was wir bisher wussten und glaubten, auf den Kopf.

Nikodemus, ein jüdischer Gelehrter und Zeitgenosse Jesu, beschreibt die Weihnachtsgeschichte zunächst ähnlich wie Lukas: Er berichtet vom Engel, der den Hirten auf einem Feld bei Betlehem die Geburt Jesu verkündet, und wie diese zum Stall eilen, wo sie das neugeborene Christkind in der Krippe finden. So weit, so bekannt. Doch dann nimmt die Erzählung bei Nikodemus eine unerwartete Wendung. Er schildert, wie die Kunde von der Geburt Jesu, des Erlösers, auch den Hof des Königs Herodes erreicht. Dieser, vertraut mit der jüdischen Tradition, erkennt die heilsgeschichtliche Bedeutung sofort und schickt einen Gesandten nach Bethlehem, um mit der Heiligen Familie zu verhandeln. Das Kind, das als Messias die Menschheit retten und auf Erden das himmlische Königreich errichten soll, braucht Sicherheit und eine sorgfältige Ausbildung, die es auf seine grosse, heilsgeschichtliche Aufgabe vorbereitet. Der Gesandte bietet dem Elternpaar an, das Kind sogleich in den Palast des Herodes zu bringen, damit es dort im Schutz des Hofes aufwachse. Josef und Maria nehmen das Angebot dankend an. Schon am nächsten Tag treffen drei als Weise aus dem Morgenland getarnte hohe Beamte des Herodes in Betlehem ein, um das Kind abzuholen. Herodes, der alte Fuchs,

weiss, dass Jesus nur sicher ist, wenn er dessen Spuren verwischt und eine falsche Fährte legt. Seine Beamten fordern Maria und Josef daher auf, für einige Zeit nach Ägypten zu ziehen, und damit sie dort ein Auskommen haben, erhalten sie Gold, Weihrauch und Myrrhe. Nikodemus erzählt, dass Maria und Josef auf Anordnung des Herodes in Ägypten ein neu geborenes Kind einer Beduinenfamilie adoptieren und den Knaben Jesus nennen. Jahre später, als sie nach Nazaret zurückgekehrt sind, geben sie dieses Beduinenkind, wie mit Herodes vereinbart, als ihren in Betlehem geborenen Sohn aus.

Während der adoptierte Jesus in der Zimmerwerkstatt in Nazaret gross wird, wächst der wahre Jesus am Hof des Herodes auf, wo er von den besten jüdischen und griechischen Privatlehrern unterrichtet wird, bis er zwölf Jahre alt ist. Dann lässt ihn Herodes an den Hof des Kaisers nach Rom bringen. Augustus, der von Herodes über die Bestimmung des Jungen informiert ist, lässt den Knaben alles lernen, was ein künftiger Imperator wissen muss: vom Kriegshandwerk über die Staatskunst und die Strategien der Machterhaltung bis zur Philosophie. Er adoptiert Jesus und sieht vor, ihn zu seinem Nachfolger zu ernennen, auf dass sich der göttliche Plan erfülle. Doch Augustus stirbt, bevor er sein Vorhaben umsetzen kann. Sein zweiter Adoptivsohn Tiberius

wird römischer Kaiser. Er lässt Jesus sogleich aus Rom wegschaffen, zu einem Verwandten, der in der fernen Provinz Rätien als Gouverneur amtet.

In Palästina nehmen die Dinge inzwischen einen etwas andern Lauf, als ihn Herodes vorgesehen hat. Der Adoptivsohn von Maria und Josef, der falsche Jesus, tritt im Alter von dreissig Jahren öffentlich als Wanderprediger auf und behauptet, der Messias zu sein. Herodes vermutet, nicht ganz zu Unrecht, Johannes der Täufer habe dem falschen Jesus diesen Floh ins Ohr gesetzt und lässt Johannes den Kopf abschlagen. Doch das Unheil ist nicht mehr aufzuhalten. Der falsche Jesus geht völlig auf in der Rolle des Messias und wird schliesslich im Jahr 33 auf Anweisung des römischen Statthalters Pontius Pilatus ans Kreuz geschlagen.

Es ist zu vermuten, dass Herodes den Statthalter über die wahren Verhältnisse informiert hat, und Pilatus die aus dem Ruder gelaufene Entwicklung stoppen wollte. Das Evangelium des Nikodemus bleibt dazu im Vagen. Doch vor dem Hintergrund seines Narrativs über das Leben Jesu ist nachvollziehbar, warum der skeptische Apostel Thomas nicht so recht an die Auferstehung Jesu glauben mochte. Ein falscher Jesus bleibt ein falscher Jesus, selbst wenn er von den Toten auferstanden ist.